

Bezugs-Preis
Der Halle am Nachmittage 3,50 &c.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Der Halle am Nachmittage 3,50 &c.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 37.

Halle a. S., Mittwoch 23. Dezember 1896.

Sortiren Bureau
Berlin SW 3, Gendarmenstraße 86.

Abonnements-Einladung für das I. Quartal 1897.

Am 1. Januar 1897 beginnt der 189. Jahrgang unserer Zeitung. Erreichen dieselbe noch in den ersten Decanaten dieses Jahres...

"Absinth"
von M. Correll, dessen Gestirne wir unsern Lesern besonders empfehlen möchten. Der Roman gehört bismal dem Gebiet der naturalistischen Literatur...

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans "Absinth" kostenfrei nachgeliefert. Verlag der "Halle'schen Zeitung" Landeszeitung für die Provinz Sachsen Halle a. S., Leipzigerstraße 37.

Dank dem Kaiser!

Unüberbrosen ist bisher ein Bericht geblieben, nach welchem bei dem parlamentarischen Dinner das Fränkische Oberlohe am letzten Donnerstag gegeben, der Kaiser seine Freude darüber ausgedrückt hat, daß die Hamburger Arbeiter, gestützt auf die Hamburg-Altonaer Arbeitervereine, so kräftigen und wie man hinzusetzen darf, erfolgreichen Widerstand gegen die unberechtigten Forderungen der Ausländerien geleistet haben.

Der Sieger von Haidoch. (Nachdruck verboten.) Zum 100. Geburtstag des Feldmarschalls Steinmetz. Von Dr. Julius Pätz (Berlin).

Der 27. December ist ein Gedenktag, der mit der Wiederkehr Deutschlands und der Wiedereinrichtung des deutschen Kaiserreiches durch den vereinten Kaiser Wilhelm I. in gewissem Zusammenhang steht, denn an diesem Tage vor hundert Jahren wurde er der Palastine des großen Kaisers geboren, der auch ein "Marschall Bismarck" genannt werden kann, da er dem langen Wägen stets ein fähiges Wägen vorzog; das ist der Generalleutnant Karl Friedrich von Steinmetz, der am 27. December 1796 in Eisenach das Licht der Welt erblickte.



Permanente Gemälde-Ausstellung von Tausch & Grosse.

Neu ausgestellt: **L. Feldmann**, Jesus und die weinenden Frauen, **H. v. Volkmann**, sechs Landschaften, **A. Penning-Hansen**, Bittere Medizin, etc.
Die Ausstellung bleibt am ersten Feiertage geschlossen, ist jedoch am zweiten und dritten Feiertage von 11/2-1 Uhr geöffnet.

Karmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: **Sans Julius Raab.**

Donnerstag, den 24. Dezember 1896
bleibt das Theater geschlossen.

Freitag, den 25. Dezember 1896:

1. Weihnachtsfeierabend.

Nachmittag 3/4 Uhr

14. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Neu einstudiert.

Mit völlig neuer, glänzender Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Requisiten, elektrischen Lichteffekten.

Zum fünften Male:

Aschenbrödel.

oder: Der gläserne Pantoffel.

Weihnachtsfeste mit Gesang und Tanz

in 6 Bildern (Märchen) nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von G. A. Gerner.

Musik von Eitmann.

Ballet-Arrangement von Elena Nadina.

Abends 7/8 Uhr.

Carmen.

Oper in 4 Akten. Text nach Prosper Mérimée's gleichnamiger Novelle von S. Meilhac und L. Halévy.

Musik von Georges Bizet.

In Scene gebracht vom Regisseur:

Albert Reiter.

Dirigiert:

Kapellmeister **Karl Großmann.**

Personen:

Carmen Anna Triebel.

Don José, Sergeant A. Mariani.

Escamillo, Stierkämpfer Hans Hoff.

Junigo, Lieutenant Ad. Reiter.

Morales, Sergeant Ost. Schramm.

Micaëla, ein Bauerin

Michèn Hanna Starf.

Remendado, (Schmuggler) Sans Mirakis.

Dancotto, (Schmuggler) Hans Hoff.

Fransquita, (Bischofs-Gebirgs-Küchen-Verwalterin) Mädchen Lieb. Siegel.

Meredes, (Mädchen Lieb. Siegel).

Ein Räuber J. Zimmermann

Soldaten, Straßknechten,

Cigarettenarbeiterinnen, Bienen,

Bienenarbeiterinnen, Schmuggler, Wolf,

Ein und zwei der Dandlmann, Spanien

in und bei Sevilla 1820.

Am 4. Akt: Seguedilla Manchegos, arrangiert von der Ballettmeisterin Elena

Madina, angeführt von derselben und dem Corps de Ballet.

Nach dem zweiten Akte findet eine längere Pause statt.

Aufang 7/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonabend, den 26. Dezember 1896:

2. Weihnachtsfeierabend.

Nachmittag 3/4 Uhr

15. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Zum sechsten Male:

Aschenbrödel.

oder: Der gläserne Pantoffel.

Abends 7/8 Uhr:

Zaunhauer

und der Zauberriegel auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von A. Wagner.

Sonntag, den 27. Dezember:

3. Weihnachtsfeierabend.

Nachmittag 3/4 Uhr:

16. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Zum siebenten Male:

Aschenbrödel.

oder: Der gläserne Pantoffel.

Abends 7/8 Uhr:

94. Vorstellung.

25. Vorstellung außer Abonnement.

Preciosa.

Schauspiel in 4 Akten von Hans Her.

Wolff. Musik von G. M. v. Weber.

Neu! Neu!

Deutsches Seethaus.

Inh. Rob. Beyer,

Gr. Ulrichstrasse 10.

Empfehlen seine

anerkannt gute Küche

so wie seine Wein- von nur sehr guten Firmen. Ausserdem **Suppers à la carte** zu jeder Tageszeit.

Mittagstisch im Abonnement, Suppe, 2 Gänge, Dessert 1 Mk. Täglich frische [3457] Pa. Holländer Austern.

Motivdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Carl Steckner

Gr. Steinstrasse 74

empfehlen

in sehr grosser Auswahl

Damen- u. Kinder-Schürzen.

[4430]

Von neuer Sendung empfehlen

Ia. Helgoländ. Hummer,
lebend und gekocht,

Ia. Holländer Austern,
fetteste schwerste Waare,

Ia. Astrachan Caviar
in ausserordentlich schöner hellgrauer Waare, mildgesalz. Ural-Caviar, fettflüssenden Rhein- und Weserlachs, Riesen-Neunaugen,

Ia. Hamb. Gänse u. Enten,
Steyr. Poulets, 1. ste Fasanen, Perlhühner,
Ia. französische

Puter und Truthennen,
franz. Poularden, fette Wacheln, blutfrisches Rehwild, junge Waldhasen und

Delicatessen der Saison
empfehlen

Jottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Begründet 1850. Fernsprecher 705.



W. Tornau,
Büchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 88, empfiehlt passende

Weihnachts-Präsente für Jäger u. Jagdliebhaber.
Großartige Auswahl. — Zeits das Neueste. [3501]

Luftgewehre für Knaben von 4 Mk. an.

Schulze & Petermann,
Halle a. S., große Ulrichstraße 56, 1 Trepp

empfehlen für

bevorstehende Weihnachten:
einen Posten abgepaßte **Kleider,**
à 2,00, 2,40, 3,00, 3,75, 4,50 u. höher.

Wirtschafts- und Tändelschürzen
in jeder Preislage von 25 Pfg. an bis 3,00 Mk.
Bettbezüge, à 4,00 Mk., fertig genäht à 4,50 Mk. Damaste, Taschentücher, weis u. bun. [3087]

Puppenrester — schwarze Schürzenrester.

Thalia-Theater.

Freitag:
Nachmittags 3/4 bei kleinen Preisen:
Der Teufelsknecht.
Abends 7/8
Der Herr von Kirchfeld.
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von L. Ansgrubler.

Sonabend:
Nachmittags 3/4 bei kleinen Preisen:
Goldmarie und Hedmarie.
Abends 7/8
Reif-Reiflingen.
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von G. von Meier.
von Reif-Reiflingen. — Direktor Gust.

Sonntag:
Nachmittags 3/4 bei kleinen Preisen:
Zwei Wappen.
Abends 7/8
Wein Leopold.
Vollstück mit Gesang in 5 Akten von A. Pirronga.

Der Wälder-Roverlauf auf diesen Sonntag freiliegen findet bis Donnerstag Nachm. 4 Uhr in der D. Hennel'schen Buchhandlung, Markt 24 und in H. Timpler's Cigarrengechäft, Geißstr. 43, statt. [4470]

Stellenfuchende jeden Berufs placiert schnell **Reiters Bureau** Dresden, Steinbühlstraße. [2227]

Die **Christbaum-Schmuck-Ausstellung und Verkauf**

von **Gebr. Keller**
befindet sich
in dem Laden der Engel-Apotheke
Gr. Ulrichstrasse 2.

Für **Wiederverkäufer**
in den Fabrikräumen
Gr. Ulrichstr. 52, I.






Prima Holl. Austern
in bekannt bester Waare,
lebende und gekochte Hummer,
feinsten mildgesalz. Astrach. Caviar,
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Ural-Caviar, ger. Rhein- und Weserlachs, Eisbaal, Neunaugen etc.,
alle Sorten Geflügel und Wild.

Liqueure, Spirituosen, Punsch-Essenzen.
Weinhandlung, Wein- und Austern-Stube.

Fernspr. 251. Leipzig-Str. 5. [4462]
Julius Bethge,
(Inh. Klippert & Engel.)

Weihnachten.
Blumen, frische Blumen
unter den Weihnachtsbaum empfiehlt:
in großer Auswahl
Korbchen und Sardinidren
bei **Robert Zeising,** Blumengechäft, Gr. Steinstr. 83.

1,000,000 Mark
so gut wie unfindbare **Institutselder**
à 312 00 [4482]
auf Meter auszuliefern durch **Ernst Haassengier & Co.,** Sautschäft, Halle a. S.

Brunnen-Kanalbauern,
Bohrungen im schwimmenden Gebirge. Entmannen oder Hochziehen werden prompt ausgeführt. [4455]
Wih. Bernhardt, Bieleben.



Galie
Q
antenn
alljähr
aus den
Bene-
amen in
betrage
23 von
fonta
gen 805
Konten
nicht na
der Ve
werden.
18 N
beacht
—
fielt
Des be
Gomer
Felan
Wahen
Aepfel
Tunde
Nebma
Kafha
Martins
Hochbe
von
fielt
Darau
vollst
gewien
Bepack
Kiel m
anfall
16
leben S
Festsp
wurde
Oder
kelt
hnt.
Nebma
Beien
Gänge
das We
Kell
haltung
thätig
ganze
eine We
von Ber
Samml
tag, No
hnt.
Freude
30
10
desalb
rückig
und die
weder
führt
zweiten
bis
sch die
—
wender
Nochie
1921
771
weil
—
meffam
Cife u
für den
Güter,
Markt
und
—
und ver
Nebert
zu wege
Bücher
Süßwe
Brannt
20, Bra
352, 2
roh 21
60, 2
—
das Ma
nämlich
in seine
gibt en
Ka u
Ausnah
ergeben
Nah
2
Befand
des We
—
der gel
ist inf
der We
Herb
Gewer
—
Das Ne
auf Post
Bermitt
betrage
ermittel
Bemitt
mähren
20 Mar
träge du
der Ma
enstiff
über 1
Erford

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Gaue.

Halle'sche Volksblätter vom 23. Dezember.

Wilhelm-Augusta-Stiftung zur Unterstützung von Waisenkindern in der Stadt Halle a. S. Die alljährlich am 23. Dezember stattfindende...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

Die Halle'sche Volksblätter sind in der Provinz Sachsen...
Herr Direktor Dr. K. B. ist hier bei der Besichtigung...

erschlägt das Berliner Polizeipräsidium. Die Warnung, welche auch für...

Wieder eingekündet hat sich der am Sonnabend entlassene 14-jährige Schultze Karl Schmidt aus Cröllwig...

Wieder eingekündet hat sich der am Sonnabend entlassene 14-jährige Schultze Karl Schmidt aus Cröllwig...

Halle'sche Kunstleben. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird mitgeteilt...

Permanente Gemäldeausstellung. Wir machen darauf aufmerksam, daß die permanente Gemäldeausstellung...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Die Provinz Sachsen...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Wittenberg, 22. Debr. (Verunaufst.) bei Wittenberg...

Löffel. Für gewisse Funktionen, namentlich für Zange...

V. Einberufung des Gemeindeausschusses vom 1.5.98.

Der Ausschuss vom 1.5.98 hat als Regel zur Einberufung...

VI. Einberufung der Gemeindefürsorge.

Wenn bei der Einberufung einer gemeindefürsorglichen...

VII. Einberufung der Gemeindeverwaltung.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

VIII. Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

IX. Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

X. Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

XI. Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Fälligen Steuerangelegenheiten der Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Die Gemeindeverwaltung hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Die Gemeindeverwaltung hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...

Einberufung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeindefürsorgeausschuss hat den Gemeindefürsorge...





Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Dekonomierath H. von Mendel-Sleinfels zu Halle (Saale).

Die Buchführung des Wirthschaftslehrlings.

Des öfteren ist schon an dieser Stelle dargelegt, wie der Besitzer eines landwirthschaftlichen Betriebes seine Buchführung zum Zwecke der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens und des Reinertrages einzurichten hat. Es ist zur Genüge erörtert, daß das Kassenbuch mit den baaren Einnahmen und Ausgaben die Grundlage und auch den Anfang in der landwirthschaftlichen Buchhaltung bildet, sobald letzterer nicht als gar zu schwer bezeichnet werden muß. Aber viele Landwirthe kommen trotzdem über die Anschaffung eines Rechenstiftes nicht hinaus; sie sind sich wohl der Vortheile und des Nutzens geordneter Bücher bewußt, aber regelmäßig die Feder in die Hand zu nehmen, um ein paar Notizen zu machen, das dünkt sie gar zu schwierig und unbequem; ja, wenn es sich um die Handhabung des Pfluges handelte, das wäre etwas ganz anderes. Verwundert fragt man sich, woher diese Abneigung gegen das Schreiben. Nicht die Denkfaulheit ist es, denn die Leitung eines Betriebes, auch wenn er klein ist, erfordert Geistesarbeit, wovon sich ein Fernstehender nicht träumen läßt, denn wo wäre auch eine so große Mannigfaltigkeit, wie bei dem landwirthschaftlichen Betriebe, und wo sprechen so viele Umstände mit, wie bei diesem. Geistige Anstrengung ist es gewiß nicht, die den Wirthschafter vor der Führung von Büchern zurückzudrücken läßt. Die ungewohnte Arbeit des Schreibens ist es, die die Scheu veranlaßt. Sehen wir nur die Landwirthe an, die Buch führen, so sind es Leute, die mit der Feder vertraut sind, Ortschaften, Standesbeamten und junge Besitzer, die von der Schule her aus der Gewohnheit des Schreibens noch nicht herausgerissen sind. Und wenn Bücher allgemein in der Landwirtschaft geführt werden sollen, so ist hier die Stelle, wo der Hebel eingesezt werden muß. Der junge Landwirth darf der Schreibkunst nicht entwöhnt werden. Sobald er die Schule verläßt, muß er gezwungen sein, tagtäglich ein paar Aufzeichnungen zu machen, die ihn selbst angehen, oder auch mit der Wirthschaft zusammenhängen, in der er thätig ist. In beiden Fällen wird das Interesse leicht zu erwecken sein, besonders, wenn der Vater es versteht, die Notizen bei der Kontrolle ins richtige Licht zu setzen und weiter, daraus Schlüsse zu ziehen, welche auf die Wirthschaftsart von Einfluß sind. Doch auch ohne dies wird der einigermaßen begabte, junge Landwirth sehr leicht Lust und Liebe zu seinen Büchern gewinnen und sie mit Sorgfalt führen. Nur muß im Anfang der Befehl des Vaters oder des Betriebsleiters die Sache einleiten, und genau vorschreiben, welche Notizen zu machen sind. Um die Vorschrift zu erleichtern, mögen folgende Ausführungen hier Platz finden:

Es muß vorausgeschickt werden, daß die Lehrlinge größerer Wirthschaften weniger in Betracht kommen, denn hier wird recht oft die richtige Anleitung gegeben — vor Allem sind es die Söhne kleiner und mittlerer Besitzer, die in der väterlichen Wirthschaft ausgebildet werden und dieselbe auch meistens später nicht verlassen.

Das eingangs erwähnte Wirthschaftskassenbuch kann nur in den seltensten Fällen der Führung des jungen Landwirths anvertraut werden. Dagegen hat er Buch zu führen über seine eigene Kasse und mag die Geldsumme, die vom Vater gegeben wird, noch so gering sein und mag selbst in der Wirthschaft nicht eine einzige Ziffer notirt werden. Kein Buch mit Rubriken ist nöthig, ein einfaches Schreibheft genügt. Auf der einen Seite die Einnahme, auf der anderen die Ausgabe, und letztere wöhnlich in Unterabtheilungen getrennt, wie Fahrgeld, Bier, Eisen, Tabak.

Dadurch hat der Sohn seinem Vater gegenüber den Aufweis über die Verwendung des empfangenen Geldes, wird zur Gewissenhaftigkeit angepornt und gewöhnt sich an das genaue Aufschreiben. Auf eine derartige Kontrolle der Kasse muß um-

so mehr Gewicht gelegt werden, sobald der Junge nicht mehr im Vaterhause ist. Die Direktoren von landwirthschaftlichen Wirthschaftsschulen würden sich um die Einführung der Buchführung hoch verdient machen, wenn sie die Schüler anhielten, über Ausgabe und Einnahme Buch zu führen, und von Zeit zu Zeit eine Kontrolle über diese Notizen ausübten. Eine bessere Grundlage für die Buchhaltung läßt sich kaum denken.

Außer diesen, den Buchhalter selbst betreffenden Aufzeichnungen, kommen für ihn auch andere in Betracht, die mit dem landwirthschaftlichen Betrieb im Zusammenhang stehen. Das ist einmal das Tagebuch. Auch hier genügt ein einfaches Schreibheft, das durch den Lehrling mit entsprechenden Spalten versehen wird, wie das folgende Schema, dem auch gleich einige Notizen aus der Wirthschaft beigelegt sind, erläutert.

Jahr 1896.

Monat Juli.

Gespamrarbeiten	Handarbeiten	Allgemeine Notizen
	Sonntag, 1. Juli.	Wetter: schön. Nachmittags: Landwirthschaftliche Vereinsversammlung.
Vormittags: 1 Pferd in der Rübenbadmaschine auf Plan V. 2 Pferde fahren Steine zum Neubau.	Vormittags: 2 Mann und 1 Junge bei der Rübenbadmaschine auf Plan V 3 M. haden Rüben Pl. V 4 Fr. haden Rüben Pl. V	Wetter: schön. Kuh Helene gelalbt (Bullenfalsch), Dachdecker fangen an, das Scheunendach zu decken. Handspindel Peter wird lahm.
1 Pferd (Apar) wird beschlagen. 2 Ochsen fahren Grünfütter.	1 Fr. im Garten 1 M. verrichtet Hofarbeit.	
Nachmittags: 1 Pferd in der Rübenbadmaschine auf Plan V. 2 Pferde fahren Steine zum Neubau.	Nachmittags: 2 M. bei der Rübenbadmaschine Pl. V 5 Fr. haden Rüben Pl. V 2 M. verrichten Hofarbeit. 2 M. haden Rüben	
	u. f. w.	

Derartig verfahren, kommt Alles, was in der Wirthschaft passiert, zur Notiz, und zwar um so sicherer, wenn täglich eingetragen wird. Das Tagebuch muß gewissermaßen offen auf dem Tisch liegen, sobald jederzeit, wenn der Betriebsleiter vorbeikommt, derselbe sich überzeugen kann, ob das Notiren richtig erfolgt ist. Was vermerkt werden soll, ist aus dem Schema ersichtlich; vor Allem die Hand- und Gespamrarbeiten, ferner die Witterung und alles Nennenswerthe, was den Betrieb betrifft, so auch der Ab- und Zugang von Vieh, die Anzahl der Kuhren von Stallmist mit der Angabe des Planes, auf den sie gefahren, den aufgewendeten künstlichen Dünger, ferner die Fuhren von Getreide, Hülsenfrüchte, Rüben, Kartoffeln u. s. w., die Vorfälle unter den Gefindeperionen und den Tagelöhnern, soweit sie für die Wirthschaft von Belang sind.

Alles muß so genau wie möglich aufgezeichnet werden, denn nur in diesem Falle bewahrt der Buchhalter sich die Luft. Im

durch
 anders
 wandt
 ormen
 ufens
 und
 mehr
 Fett-
 ichtige
 der
 fett-
 daß
 Unter-
 ndern
 Guts-
 Inter-
 (tiere).
 mit
 ährten
 aber
 zu
 iegies-
 thtiger
 enen
 etwa
 rüht
 ellig
 n in
 Aus-
 burgs
 emens
 doch
 plägen
 archs,
 nd ja
 hat
 auf
 und
 alle
 thorn-
 iberall
 ge der
 kung
 otener
 rschen
 zum
 iders-
 schen,
 ichtig
 r, als
 ichtig-
 icht
 ffen-
 Bos
 un in
 den
 ichtigen
 fens).
 Milch-
 cheren
 h ent-
 ischen
 Nord-
 brten-
 ihrer
 heute
 in
 reinen
 bt es
 klaren
 liaenz
 Aus-
 unung
 gende
 n. zu
 Kind-
 nder
 Strelitz

anderen Fall dagegen, wenn er sich sagen muß: das stimmt ja doch nicht, wird die Buchführung bald über den Haufen geworfen. Auch hat sie unter solchen Umständen für den Besitzer selbst keinen Werth, während sie ihm sonst die Leitung des Betriebes nicht unwesentlich erleichtert und er in ihr den getreuen Spiegel seiner Wirtschaftsweise hat.

Ein weiteres Buch, das dem jungen Landwirth anvertraut werden muß, ist das Vorrathsbuch. Eine Menge verschiedener Formulare sind dafür erdacht und angefertigt. Es soll aber wiederum der Ausbau des Buches durch den Buchhalter selbst vorgenommen werden, denn die Formulare lassen sich doch nicht auf alle Wirtschaften und Buchhalter zuschneiden. Ein größeres Schreibheft mag zur Verfügung sein. Man giebt den einzelnen Getreidearten, dann auch den einzelnen Futter- und Düngemitteln, eine oder mehrere Seiten, je nachdem die Einnahmen und Ausgaben öfter oder weniger oft erfolgen. Theilt jede durch einen senkrechten Strich in Einnahme und Ausgabe und schreibt in die Einnahme Alles das, was aufgemessen, gekauft oder sonst irgendwie erworben ist, in die Ausgabe das, was verkauft, verfüttert, überhaupt was verabfolgt ist, unter Angabe, wohin das bezügliche Quantum gekommen ist.

Man darf nicht vergessen, daß die Führung eines solchen Buches mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Auch kann sie nur unter Umständen genau genannt werden, wenn nämlich der Lehrling den Bodenschlüssel in Händen hat und bei jeder Ausgabe und Einnahme zugegen ist. In diesem Falle hat er aber auch eine Kontrolle über sein Vorrathsbuch, denn die Aufzeichnungen müssen genau den Bestand (den Verlust durch Eintrocknen beachtet) ergeben.

Ein genau geführtes Vorraths- oder Naturalienbuch ist sehr werthvoll und gehört immer zu einer vollkommenen Buchführung. In der Hand von jenem weiß der Wirtschaftler, wie lange der

Vorrath noch reicht, wie viel dem Vieh verfüttert und wie viel verkauft ist. Die Vorräthe sind gleich barem Gelde und daraus ergibt sich die Wichtigkeit einer Kontrolle.

Bei Brandschäden kann nur durch dieses Naturalienbuch der Beweis erbracht werden, daß thatsächlich noch so und so viel auf dem Boden lag, und die Feuerversicherungsgesellschaft wird sich allemal nach diesen Angaben richten.

Auch die Führung des Tagelohn-Registers liegt in den Händen der jungen Leute und bedarf wohl weiter keiner Erläuterung. Es ist das einfache Aufzeichnen der Arbeitstage mit dem Namen des Arbeiters und die wöchentliche Zusammenstellung derselben.

Der Anfänger wird mit diesem Buche recht viel Spaß haben, denn dies ist der einzige Fall, wo sein Buch bei der Wirtschaftskasse mitzuspochen hat und wo ein Fehler auf die Kasse des Vaters, sobald dieser ihn nicht bemerkt, zurückfällt, weswegen er auch ganz bestimmt seine Notizen sorgfältig ausführen wird.

Wenngleich im Anfang es nicht möglich ist, die vier erwähnten Bücher zu führen, so muß dies doch das Ziel eines jeden jüngeren Landwirths sein. Als durchaus nothwendig muß das Buch der eigenen Kasse und das Tagebuch bezeichnet werden. Mit diesem beginnt man, nach einiger Zeit stellt sich schon das Verlangen ein, auch die anderen, das Naturalienbuch und das Tagelohnbuch in Gebrauch zu nehmen. Tritt erst die Gewohnheit in ihre Rechte, so werden die Aufzeichnungen in der Ernte ebenso richtig sein als die im Winter.

Die Zukunft wird sicher den jungen Mann als richtig rechnenden und denkenden Landwirth sehen, welcher den Kampf ums Dasein mit Erfolg zu führen im Stande sein wird.

Dr. H. Schmidt.

Die Wirkung der See-Quarantäne auf den dänischen Rindvieh-Import.

Der Einfluß der Quarantäne-Anstalten für die Vieheinfuhr steht heute wieder auf der politischen Tagesordnung. Wir wollen daher im Folgenden das Resultat geben, welches wir der jetzt festgestellten Statistik der Rindereinfuhr von Dänemark während des Quarantänejahrs vom 1. Oktober 1895 bis 30. September 1896 entnehmen können. Von der Schweineinfuhr sehen wir ab, da dieselbe im Dezember 1895 ganz verboten wurde. Die durch die einzige Landquarantäneanstalt in Hidding eingeführten Quantitäten Magervieh sind von geringer Bedeutung und durch die Quarantäne wenig modifizirt. Die Statistik zeigt also im Wesentlichen die Veränderung der Einfuhr durch Inkrafttreten der Seequarantäne. — Die gesammte Abnahme des dänischen Rindvieh-Import beläuft sich darnach auf 27 Proz. gegen das Vorjahr. Dieser Ausfall dürfte aber sehr die Thatfachen überstreben, wenn wir nicht Folgendes beachten. Einmal wurde in Dänemark, und zwar im Einvernehmen mit der deutschen Regierung ein Ausfuhrverbot erlassen infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche für die Inseln Seeland, Saltholm, Amager im April, kürzlich auch für die Insel Laaland, und mußte daher schon die Einfuhr in diesem Jahre viel geringer ausfallen. Andererseits aber hat Dänemark natürlich in den drei Monaten vor Einführung der Quarantäne und nach Bekanntwerden dieser Maßregel, große Massen Vieh importirt, also die Zahl des Vorjahres unverhältnißmäßig erhöht. Ob Angesichts dieser Thatfachen überhaupt die 10tägige Quarantäne mit allen ihren Kosten und Unbequemlichkeiten die Einfuhr zu mindern im Stande ist, muß hier unentschieden bleiben.

Ein entschieden und interessantes Ergebniß finden wir aber aus der Statistik, nämlich daß von der Gesamtzahl der eingeführten Thiere jetzt die älteren Kühe vier Prozente mehr einnehmen. Dieser Umstand wird uns durch folgende Betrachtung verständlich:

Vor dem 1. Oktober 1895 war die Einfuhr nur gestattet

unter der Bedingung, daß die eingeführten Thiere unmittelbar einem mit obligatorischer Fleischschau ausgerüsteten Schlachthause zugeführt und dort alsbald abgeschlachtet wurden. Wurden dadurch allerdings der Einschleppung von Seuchen keine genügende Hindernisse in den Weg gelegt, so konnte doch auch andererseits ein durch innere Krankheiten minderwerthiges Vieh, welches man äußerlich als solches nicht sofort erkennen kann, nicht für den gesammten Viehstapel wie für die menschliche Gesundheit von großem Nachtheil werden. Gemäß dem Quarantänegezeze nun werden sämtliche Thiere nach überständener 10tägiger Beobachtung, welche sich natürlich nur auf äußerlich erkennbare Krankheiten erstrecken kann, dem freien Verkehr überliefert. Hierdurch wird nun wohl gegen die Seuchen Sicherheit geschaffen, aber natürlich wird dadurch eine Masse inactiver krankes Vieh, unter Vermeidung der Schlachthäuser mit obligatorischer Fleischschau, in Deutschland verbreitet. Das sind dann vor allen Dingen die tuberkulösen älteren Kühe, welche man sich nun eifrig bemüht, in Deutschland hineinzuschleppen, und so kommt es, daß auch die Ziffer für großjähriges Rindvieh so vermehrt erscheint.

Wir hoffen daher zuversichtlich, daß dem Schutze gegen Einschleppung von äußeren Krankheiten doch auch ein solcher gegen Importirung von mit innerlichen Krankheiten behafteten Viehes baldigst hinzugefügt werde.

Was nun schließlich die Folgen der Quarantäneverordnung auf den Fleischimport anbelangt, so hat letzterer zwar etwas zugenommen, aber doch nur den sechsten Theil der Abnahme der Einfuhr lebender Rinder. Vor allen Dingen wäre es aber auch hier von größter Wichtigkeit, Vorschriften zu erlassen, um zu kontrolliren, ob das Thier, von dem das frische Fleisch stammt, an einer inneren Krankheit gelitten hat. Dieses dürfte natürlich nur gelingen, falls mit dem Fleisch auch die zugehörigen Organe Zwecks Prüfung vereint bleiben.

K. H.

Die Verwendung von deutschem Talg zur Margarineproduktion.

Der für den diesjährigen Fleischerverbandsstag in Mannheim gestellte Antrag, dahin zu wirken, daß zur Margarinefabrikation nur Talg von in Deutschland geschlachteten Kindern

benutzt werde, hatte schon vor dem Stattfinden der Verhandlungen den Geschäftsführer des Deutschen Milchwirthschaftlichen Vereins, Herrn Dekonomierath Bonjen, veranlaßt, dieser Frage



näher zu treten und die Angelegenheit in der „Milk-Zeitung“ zu erörtern. Insbesondere wurde in dieser Abhandlung darauf hingewiesen, daß derartige Maßnahmen geeignet wären, die Herstellung eines einwandfreien Butterjurrogats zu bewirken und die Schwierigkeit der Margarinegesetzgebung zu heben bzw. diese in andere Bahnen zu lenken. Diese eingehende Arbeit, in welcher ferner noch besonders hervorgehoben war, daß es bei dem jetzigen Stand der Margarinefabrikation ganz unmöglich sei, zu prüfen, ob die zur Verwendung gelangenden Rohstoffe von gesunden Schlachttieren stammen oder überhaupt einwandfrei seien, daß aber andererseits bei der immer mehr an Ausdehnung zunehmenden obligatorischen Fleischschau bei uns in Deutschland die Herstellung der Margarine nur aus in Deutschland gewonnenem Talg Garantien sanitätspolizeilicher Natur bietet, wurde auf dem Fleischer-Verbandsstag freudig begrüßt und sie diente gewissermaßen als Unterlage für die Verhandlungen, die folgende Beschlüsse erzielten:

- 1) Der Deutsche Fleischer-Verband möge eine Eingabe an den Reichstag und den Bundesrath richten dahin gehend, daß ein Gesetz erlassen werde, wonach im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege zur Fabrikation von Margarine nur der Talg von in Deutschland geschlachteten Tieren verwendet werden darf;
- 2) der Deutsche Fleischer-Verband möge sich in dieser Frage zum gemeinsamen Vorgehen mit dem Deutschen Landwirtschaftsrath vereinigen.

Namentlich die letztere Resolution läßt ohne Nachdenken durchblicken, daß das gemeinsame Interesse, welches die deutschen Landwirtschaft mit den deutschen Schlachtern in dieser Frage verbindet, vollauf erkannt worden ist, es nahm daher auch die

landwirtschaftliche Presse mit Genugthuung von diesen Beschlüssen Kenntniß, fast gleichzeitig wurde auch in bedeutenden politischen Tageszeitungen darauf hingewiesen, daß es an der Zeit wäre, die Einfuhr von Fetten aus dem Auslande scharfer aus dem Korn zu nehmen. Auch den am 12. und 13. August d. J. in Stettin tagenden 12. Vereinstag des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften beschäftigte die gleiche Frage und wurde hier, nachdem Herr Deconomierath Bonjen eingehend zur Sache referirt hatte, folgender Beschluß gefaßt:

„Es ist dahin zu wirken, daß nur in den deutschen öffentlichen Schlachthäusern gewonnener Talg zur Margarinefabrikation verwendet werde.“

Seit jener Zeit ist in der Presse eine weitere Mittheilung über den Stand der Dinge nicht erfolgt und glaubte man daher, annehmen zu sollen, daß die eingeleiteten Verhandlungen noch nicht reif für die Öffentlichkeit seien.

Mit einigen Erstaunen muß es daher die Leser der „Deutschen Fleischer-Zeitung“, des offiziellen Organes des Deutschen Fleischer-Verbandes, erfüllt haben, als jene in Nr. 93 einen Artikel, betitelt: „Ein Besuch in einer Margarinefabrik“ vorfanden. Der Inhalt dieses Artikels, der natürlich nichts weiter darstellt, als eine so oft gehörte Lobhymne auf die Margarine, steht, bei Licht betrachtet, in hellem Widerspruch mit den vorhin erwähnten Beschlüssen des Deutschen Fleischer-Verbandes und man hat allen Grund, sich über diese Thatsache umso mehr zu wundern, als gerade das amtliche Organ des Verbandes diese margarinefreundliche Abhandlung in einer Zeit bringt, in welcher ganz zweifellos mehr ausländische als inländische Rohstoffe zur Herstellung der Margarine dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Palmkernfuchen und Cocosfuchen. In seinem neuesten Buch: „Wie erhalten wir viel Milch von guter Beschaffenheit“, spricht sich Professor Dr. Stuger in Bern folgendermaßen aus: Die Palmkernfuchen und das Palmkernmehl gehören zu den geschäftlichsten Kraftfuttermitteln, welche von den Kühen gern getrunken werden, die Beschaffenheit der Milch gänzlich beeinflussen, der Butter einen angenehmen Aufgeschmack verleihen und sie ziemlich fest machen. Bei reichlicher Kühenfütterung giebt man die Palmkernfuchen gern, weil sie den nicht angenehmen Nüben geschmack von der Butter fern halten. Die Palmkernfuchen stehen in dem Maße, daß sie einen Einfluß auf die Erhöhung des Fettgehaltes der Milch ausüben können. Dies trifft vorzugsweise nur für solche Kühe zu, welche bisher, d. h. vor der Fütterung mit Palmkernfuchen, eine fettarme Milch lieferten. Haben die Kühe an und für sich eine sehr fetten Milch, so vermag die reichliche Gabe von Palmkernfuchen den Fettgehalt nicht weiter zu erhöhen. Als Beispiel über die Wirkung des Palmkernfuchens sei folgendes erwähnt. Zur Genossenschaft Herbsleben gehörten Genossen, welche meist aus kleinen Bauern mit nur wenigen Kühen bestanden. Drei Wochen vor der Betriebsöffnung der Molkerei waren von acht Genossen täglich zwei Pfund Palmkernfuchen jeder Kuh gegeben. Acht Tage nach der Eröffnung wurde der Fettgehalt der Milch ermittelt und hatte diese im Durchschnitt 3,91 Proz. Fett. Andere 26 Genossen fütterten damals keine Palmkernfuchen, weil die Sendung noch nicht eintroffen war. Hier betrug der durchschnittliche Fettgehalt 3,54 Proz. Nach drei Wochen wurde die zweite Untersuchung vorgenommen und hatten inzwischen auch die 26 Genossen Palmkernfuchen gegeben. Der durchschnittliche Fettgehalt war bei diesen jetzt 3,75 Proz. und bei den acht erst erwähnten Genossen 3,82, also fast genau mit der Zahl 3,75 übereinstimmend. Der Mindestgehalt an Fett war vor der Benutzung der Palmkernfuchen 2,88 Proz. und nachher 3,25 Proz. Die Palmkernfuchen haben meist einen ziemlich hohen Preis. Ihre Verwendung wird sich um so besser rentiren, je fettärmer die Milch der Kühe ist, bei gleichzeitig hohen Preisen für gute Butter. Geben die Kühe an und für sich eine fetten Milch, und ist die Butter nicht hoch im Preise, so wird in der Regel der Bezug eines anderen Kraftfuttermittels sich besser bezahlt machen. Das, was vorstehend für den Palmkernfuchen gesagt wurde, gilt im Allgemeinen auch für das seltener gerüthete Palmkernmehl. Die Cocosfuchen kommen in ihren Eigenschaften den Palmkernfuchen sehr nahe, namentlich in Bezug auf die Möglichkeit, den Fettgehalt der Milch zu erhöhen zu können, den Nüben geschmack der Butter zu verhindern und der Butter einen angenehmen Geschmack zu geben; sie beeinflussen jedoch die Festigkeit der Butter nicht in dem Maße wie die Palmkernfuchen. Von beiden Futtermitteln giebt man nicht mehr als zwei Pfund für den Tag und 1000 Pfund Lebendgewicht. Das Fett beider Futtermittel kann als völlig verdaulich gelten. Vom Protein werden ungefähr 75 Proz. verdaut und steht auch in dieser Beziehung der Palmkernfuchen dem Cocosfuchen nicht nach. W. Fleischmann fand, daß die Fütterung von Cocosfuchen sich nicht bei altemelkenden, wohl aber bei frischmelkenden Kühen gut bezahlt machte.

Schweine-Fütterung. Ein hervorragender englischer Schweinezüchter — Mr. Sanders Spencer auf Holmwell Manor — hat kürzlich seine Ansichten über „Schweine-Fütterung“ veröffentlicht durch Beantwortung einer Reihe von einschlägigen Fragen. Die Fragen und die darauf gegebenen Antworten lassen wir hier folgen. 1. Welches Futter halten Sie für das Beste für eine trüchtige Sau? — Für Sommer, Gras, Luzerne, Wicke oder Alee, mit etwas Bohnen oder Erbsen, und zwar bis ungefähr eine Woche vor dem Wurfe, dann soll Futtermehl oder Schrot und Alee von Weizen an die Stelle treten. 2. Was ist das beste Futter für den Eber? — Im Sommer Luzerne, Alee oder Wicke und während des Winterhalbjahres Wurzelsrübe mit etwas Bohnen, Erbsen oder Bohnen- und Erbsen-Mehl, je nach den Leistungen, welche von ihm verlangt werden. 3. Was halten Sie für das beste Futter für die Sau und die Ferkel? — Bis die Schweinchen 3—4 Wochen alt sind, füttere ich die Sau mit einem Gemisch von $\frac{1}{4}$ Weizenkleie und $\frac{3}{4}$ Weizenstroh; nachher, wenn die Ferkel abgepänt werden, gebe ich Weizen und Gerste zusammen mit etwas Erbsenmehl. 4. Welches Futter schlagen Sie vor beim Abjähren der Ferkel? — Das soeben angeführte und etwas ganzes Weizen mit Magermilch. 5. Welches Futter halten Sie für das beste bei Schweinchen im Alter von 12—20 Wochen? — Die Fortsetzung des früher angegebenen mit allmählicher Zunahme des Mehles, bis die Schweinchen vier Monate alt sind, dann mag nur Mehl gegeben werden. In der Winterszeit verrichtet eine Kleinigkeit gehackter Nüben oder gedämpfter Kartoffeln gute Dienste; nur im Sommer soll Luzerne oder anderes Grünfutter als sehr zuträglich für die Schweinchen geschätzt werden. 6. Welches Futter erachten Sie als das beste zur Mast? — Gerstemehl ist das beste einfache Futter; ich ziehe jedoch eine Mischung von Gersten-, Weizen- und Erbsen-Mehl mit einer Zugabe von gequetschtem Leinsamen vor. 7. Sind Sie ein Freund von Bohnen, Erbsen, Weizen und Gerste als Schweinefutter und in welcher Reihenfolge, ferner, sind dieselben vorteilhafter ganz oder geschrotet? — Ich ziehe den Schrot vor, und zwar in umgekehrter Reihenfolge der Körner, wie sie soeben gegeben wurde (also Gerste, Weizen, Erbsen und Bohnen). 8. Was halten Sie von dem Kochen des Futters? — Meine Meinung ist heute dieselbe, wie sie es 15 Jahre hindurch gewesen ist — daß das Kochen von Mehl und Wurzelsrüben (ausgenommen Kartoffeln), für Schweine eine Verschwendung von Brennmaterial und Arbeit ist. 9. Was halten Sie von Mangold, Turnips und Kartoffeln als Schweinefutter? — Ich verbrauche große Quantitäten von Mangold und Turnips; für die Verwendung von Kartoffeln in gleicher Menge ist meine Herde zu groß; ich bin nicht im Stande, genau davon zu fochen. Für eine kleine Schweineherde sind gedämpfte Kartoffeln nicht nur ein gutes, sondern auch ein nährbringendes Futter. 10. Welches System der Mästung für die Ausstellung halten Sie für das beste? — Das beste ist: „Dft füttern und tüchtig Bewegung machen lassen.“

(Westpr. Mittheil.)

Unlauterer Wettbewerb im Butterhandel. Der Verein der Fettwaarenhändler in Hamburg-Altona hat nach der „Molkereiztg.“

beschlossen, den im Butter- und Käsegeschäft vorhandenen großen Mifständen entgegenzuarbeiten. Die bei den betreffenden Verhandlungen zu Tage geförderten Geschäftspraktiken sind sehr interessant. Da die Chemiker einen niedrigen Prozentfuß von Margarine in der Butter nur schwer oder gar nicht nachweisen können, so senden ihnen gewisse Butterhändler vertrauensvoll Proben ihrer aus sogenannten Faltoreibutter, mit einem Zusatz von Deltalg, bestehenden Butter zur Untersuchung zu. Bei niedrigem Honorar, wie es die betreffenden Händler natürlich schon im Geschäftsinteresse nur anlegen werden, kann die Untersuchung bloß eine oberflächliche sein; nichts desto weniger wird das Zeugniß des Chemikers, daß er bei seiner Untersuchung das Vorhandensein fremder Fette in der Butter nicht habe feststellen können, dazu benützt, um dem ganzen Vorrath des geschilderten Gemisches, den Stempel „allerfeinste Genossenschafts-Meiereibutter“ aufzudrücken. An dem Schaufenster von Geschäften aber, in denen nicht ein Faß Original-Butter vorhanden ist, erscheint in goldenen Buchstaben die Bezeichnung „Kauptniederlage der großen holsteinischen Genossenschafts-Meierei“. Diese und andere hier unberührte Mittheilungen aus den Kreisen der Fettwarenhändler selbst, werfen ein großes Schlaglicht auf die Behauptung unserer Freisinnspresse, daß der unlautere Wettbewerb, besonders des Deltalags, im Butterhandel gar nicht so bedeutend sei, wie die bösen Agrarier dem Volke vordenen wollten. Dasselbe Ziel verfolgen die Blätter, wenn sie z. B. mittheilen, während des ganzen Monats September seien in der Millionenstadt Berlin nur 45 Butterproben beanhandelt. Etwas anders ericheint die Sache schon, wenn man gleichzeitig erfährt, daß in dieser Zeit nur 364 Revisionen stattgefunden haben, wie aber wird den Leuten, die sich einbilden, immer nur reine Naturbutter gegessen zu haben, wenn sie erfahren, daß bei nur 364 Revisionen und gar nur 45 „Beanstandungen“, wie man euphemistisch sagt, nach dem citirten Bildscheimer Blatte, die Kleinigkeit von 74310 kg = 148620 Pfund Milchbutter beschlagnahmt worden ist. Wie riesengroß muß die Menge der in einem Monat in Berlin allein verkauften Milchbutter sein, wenn schon 364 Untersuchungen solche Quantitäten zu Tage fördern, wie viel wird in Hamburg und vielleicht noch mehr in kleineren Städten verkauft, wo keine chemischen Laboratorien vorhanden sind, welche die feineswegs einfachen Analysen ausführen können. Bei dem heute notwendigen, umständlichen und kostspieligen Verfahren können die Aufschichtsbehörden in der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes der Milchbutter kaum wesentlich mehr leisten, als in letzter Zeit geschehen ist. Anders würde sich die Sache erst gestalten, wenn das zum Mischen mit Butter benutzte Fett, vorwiegend wohl Deltalg, intensiver oder latent gefärbt werden müßte, wodurch jeder Käufer selbst in die Lage versetzt werden würde, festzustellen, ob er reine oder Milchbutter erhalten hat. Nur auf diese Weise kann dem unlauteren Wettbewerb im Butterhandel wirksam begegnet werden, durch welchen heute nicht nur die realen Butterhändler und die Gesamtheit der Konsumenten, sondern vor Allem auch unser Butterexport schwer geschädigt wird. Gerade auch im Interesse des armen Mannes, das unsere Freisinnigen immer als Schild im Kampfe für die Deltalgmohren benutzen, wäre es, wie wir immer betont haben, dringend geboten, daß geeignete Maßnahmen durchgeföhrt würden, welche eine leichte und kostlose Unterscheidung zwischen Butter und Deltalg resp. Milchbutter ermöglichen. Wir befinden uns da in vollständiger Uebereinstimmung mit der Anschauung des Centrum überers V a c h e m, der noch kürzlich in einer großen Versammlung seiner Wähler unter lebhaftem Beifall hervorhob, daß die Leute, welche nicht in der Lage wären, Butter kaufen zu können, ihre Speisevette um vieles billiger erhalten würden, wenn diesen durch Färbung die Möglichkeit genommen würde, mit der Butter in unlauteren Wettbewerb zu treten. Wem zu Liebe sträubt sich die Regierung, unterstützt von den Freisinnigen und deren linken und einigen rechten Nachbarn gegen ein energisches Eingreifen durch ebenso einfache wie praktische Maßnahmen?

Die vom 17. bis 21. Juni 1897 in Hamburg abzuhaltende große landwirtschaftliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird voraussichtlich ihren Mittelpunkt in der Rinder-Abtheilung haben. Es ist zu erwarten, daß daran diejenigen Schläge am meisten theilhaftig sein werden, welche dem Ausstellungsorte räumlich am nächsten liegen, und so dürfte es angezeigt sein, einmal einen Ueberblick über die deutsche Rindviehzucht längs der Nordseeküste zu nehmen.

Der ganze breite Küstenraum von Holland über Ostfriesland, Oldenburg, Nord-Hannover und Schleswig-Holstein hat seinen Reichtum mittelbar vom Meere empfangen: Das graswüchsigte Küstnklima und der fruchtbare, triebfräftige Marschboden schaffen die reichen Weidemiederungen, aus denen unsere berühmtesten Rinderherden — der Reichtum ihrer Besitzer — sich entwickelt haben. Sie alle gehören zoologisch der Unterart *Bos primigenius an. den. Niederungs rind* der norddeutschen Ebenen, — lassen aber doch einige charakteristische Unterabtheilungen erkennen, die sich im Norden dem Shorthorn nähern. Man kann — wie es auch das für Hamburg erlassene Preisaussehreiben thut — 5 Hauptgruppen unterscheiden: a) die Holländer und ähnliche, b) die Westmarischschläge, c) die rothbunten Marischschläge Holsteins und ähnliche, d) rotte Milchviehschläge Schleswigs und e) verschiedene andere Land- und Niederungsschläge.

Die erste Gruppe — Schwarzschecken — hat ihre Heimath ganz im Nordwesten; doch ist heute auch das sogenannte Holländer Rind,

ja keineswegs mehr auf das Ursprungsland beschränkt, sondern durch ganz Deutschland verbreitet und im äußersten Ostpreußen besonders gut vertreten. Diesem ganz ähnlich und gewiß auch nächst verwandt sind die Ostfriesen, bei denen auch rothweiße und rothbraune Formen vorkommen, und die Fiveländer, also die westlich des Jadebusens liegenden Schläge. Hohe Milchnutzung ist vieler aller Ruhm und Stärke. Allerdings hat man ihnen bislang mit Recht eine mehr wässerige, weniger fette Milch nachgesetzt, und die Frage des Fettgehalts ist ja heute ganz in den Vordergrund gerückt als eine wichtige Rentabilitätsfrage.

Da ist es nun von höchster Bedeutung, daß immer mehr der Nachweis erbracht wird, daß auch innerhalb dieser Schläge sich fettreiche Milch und gute „Butterfüße“ nicht selten finden und daß diese Eigenschaften in hohem Grade erblich sind. — Die Untersuchungen Prof. Gleichmanns haben es an den 16 Ostpreuß. Holländern in Kleinhof-Tapiau zuerst gezeigt, und soeben zeigt es wieder Gutsbesitzer Wghgram-Wohlfsum durch seine mühevollen schönen Untersuchungen an 97 Kühen der ostfriesischen Rasse (meist Herdbuchtiere). Und mit Freuden ist es zu begrüßen, daß die deutschen Züchter mit solchem Ernst an die Arbeit gehen, aus den vorhandenen bewährten guten heimischen Schlägen „Butterfüße“ langsam und mühsam, aber sicher herauszuzüchten, anstatt sich auf Friesen u. i. w. Einfuhr zu verlassen. So werden die deutschen Niederungsschläge ihren „Siegeszug durch ganz Norddeutschland“ auch ferner fortsetzen können.

Das preussische Landwirtschafts-Ministerium hat in richtiger Würdigung dieser Bewegung mit seinem im Mai d. J. begonnenen und auf ein Jahr angelegten Milchergiebigkeits-Wettbewerb von etwa 250 Kühen in ihre Förderung thätig eingegriffen, wirksam unterstützt durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, welche unentgeltlich die etwa 19000 Fettbestimmungen ausführt. Die Siegerinnen in diesem Wettstreit beabsichtigt man demnächst in Hamburg zur Ausstellung zu bringen.

Die ebenfalls schwarzweißschlegeligen Westmarischschläge Oldenburgs (Büdjadinger), Hannovers (Hadelner, Reddinger u. i. w.) und Bremens wollen auch in erster Linie Milchvieh sein, achten aber daneben doch schon etwas mehr auf harmonische Körperform.

Noch mehr geschieht das aber bei den rothbunten Schlägen Holsteins und der hannoverschen Elmarchen. All diese Westmarisch-, Breitenburg-, holsteinische Elmarchen-, Süderditmarsche Rinder sind ja auch auf hohen und gehaltreichen Milchertag gezüchtet; aber man hat in ihnen durch stärkeres Betonen der ebenmäßigen Entwidlung auch der Vorhand in Breite und Tiefe vollkommene Gesamtkörperform und eine hohe Futterverwertungsfähigkeit angezogen und erzielt.

Im Vertrauen auf ihre reichen Weidegründe haben ja wohl alle diese Zuchten von den Büdjadngern an schon irgend einmal Shorthornblut sich einverleibt, am meisten wohl die nordholsteinischen; überall aber hat man doch wieder noch rechtzeitig die besonderen Vorzüge der eigenen heimischen Schläge wieder erkannt und durch Selbstbeschränkung gerettet und ist dann im Verfolgen gesunder und örtlich gebotener Judtziele erfolgreich gewesen.

In dem reichen Norden, zum Theil auch im Süder-Dithmarschen hat man aber die natürlichen Unterlagen vorgefunden, um ganz zum Shorthornschlag überzugehen: so finden wir dort und in den Eiderstedter Marschen theils ganz reine, theils sog. Land-Shorthorn-Zuchten, die aber neben den Fleischformen immer noch ein bedeutendes Gewicht auf Milchertag legen und nach dieser Richtung auch mehr leisten, als dem landläufigen Begriff der engl. Shorthorns entspricht.

Den rothbunten Holsteiner Schlägen reichen sich nach Nehnlichkeit und auch wohl Stammesgleichheit das ähnlich gezeichnete Vieh des Niederthems, Westfalens u. m.

Alle diese Roth- oder Schwarz-Schecken werden von der Wissenschaft als zu einer Unterform des deutschen Hausrindes, dem *Bos primigenius* (Nütimeyer) gehörend, angesehen. Daneben tritt nun in Schleswig, wo besonders im Osten der Provinz, ein Schlag auf, den man einer anderen Ueform zuzuweisen geneigt ist. — Die einfarbigen rothbraunen Angler rechnet man zu dem *Bos brachycephalus* (Wilkins). Es ist das ein leichteres, anspruchsloses Rind mit hoher Milchergiebigkeit, das in der Landschaft Angeln heimisch, auf etwas reicheren Wöden N.-Schleswigs auch zu einer etwas schwereren Form sich entwickelt hat und einer weiten Verbreitung, insbesondere in den russischen Disseprovinzen und in Dänemark, sich erfreut.

Alle diese Racebezeichnungen der Niederungsrinder um die Nordsee herum sind nicht System-Gebilde einer spielenden Gelehrtenphantasie, sondern Ergebnisse der nächsten Wirklichkeit, die in ihrer vortaste und beweglichen Vielgestaltigkeit der Hausthierformen heute doch feste und starkwirkende Anhaltspunkte in den Zucht-Genossenschaften oder Herdbüchern vereinen genommen hat; für jeden der genannten Schläge giebt es ein oder mehrere solcher Centren mit scharf umrissenen, klaren Zuchtzielen. Somit wird eine unendliche Summe von Züchterintelligenz und kraftvoller Zielstrebigkeit in dem bunten Bilde der Rinder-Ausstellung in Hamburg dem mit Verstandnis Sehenden zur Anschauung kommen; welche materielle Werthe dahinter stehen, mögen folgende Zahlen nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1892 andeuten, zu erstem Nachdenken anregend: Auf 1 Einwohner entfallen an Rindvieh: Verkaufswert im ganzen Deutschen Reich 72 Mk., in Hannover 83 Mk., in Mecklenburg-Schwerin 99 Mk., in Mecklenburg-Strelitz 92 Mk., in Oldenburg 124 Mk., in Schleswig-Holstein 143 Mk. —